

Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 95 (1975)

Artikel: Die Graphische Sammlung der Eidg. Technische Hochschule Zürich
Autor: Gradmann, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-985247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Graphische Sammlung der Eidg. Technischen Hochschule Zürich

Vom kunsthistorischen Lehrapparat zur öffentlichen Kunstsammlung

«Jede technische Hochschule, welche einen Zweig der Kunst oder des Kunstgewerbes in ihrem Lehrplan hat, sowie jede Universität, an welcher Kunstgeschichte gelehrt wird, bedarf eines Kupferstich-Cabinets... Wo nun Universitäten, Kunstakademien und Polytechniken in grossen Hauptstädten oder an solchen Orten blühen, die bereits ein reiches Kupferstich-Cabinet besitzen (zum Beispiel in der Schweiz Basel), da mag man sich wohl an diesen öffentlichen Sammlungen genügen lassen und die Schüler in dieselben einführen oder auf sie verweisen. Wo dies nicht der Fall ist, sollte jede Hochschule streben, selbst ein Cabinet anzulegen.» (Gottfried Kinkel, Das Kupferstich-Cabinet des Eidgenössischen Polytechnikums; Beilage zum Programm der Eidgenössischen Polytechnischen Schule 1876/77.)

Diese Forderung Kinkels entsprach den Bedürfnissen einer Zeit, die sich noch nicht in dem Masse, wie es heute geschieht, des photographischen Anschauungsmaterials und Lichtbildes bedienen konnte und daher weitgehend auf reproduzierende Graphik angewiesen war. Die Graphische Sammlung verdankt dieser Tatsache und der Initiative Gottfried Kinkels ihre Entstehung.

Bereits 1865 hatte der Bürgermeister J. J. Hess, Sohn des Malers Ludwig Hess, dem Polytechnikum Fr. 10000.– als Stiftung zur Begründung einer Kupferstichsammlung übermacht. Als Kinkel, Professor für Archäologie und Kunstgeschichte, Direktor der Kunstsammlungen des Polytechnikums, die Nachfolge Jacob Burckhardts und Wilhelm Lübkes antrat, konnte er 1867 die ersten Ankäufe aus dem Kunsthandel tätigen.

Den Grundstock zur eigentlichen Sammlung gab die im Jahre 1870 erworbene Sammlung des Malers Rudolf Bühlmann mit rund 10000 Kupferstichen und Radierungen alter Meister sowie 200 Mappenwerken und Handbüchern. Kräftige Zuwendungen von privater Seite, von Stadt, Kanton und Bund bewiesen das rege Interesse der Allgemeinheit an der Entwicklung des Instituts. Am 7. Dezember

1870 wurde die Sammlung dann auch erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Jahre 1885 erhielt die Sammlung als Legat von Stadtrat Landolt, einem eifrigen Förderer des Graphischen Kabinetts, rund 8000 Einzelblätter und 20 Mappenwerke. Aus dem Nachlass des Malers Rudolf Bühlmann konnten 1890 für Fr. 30000.– schweizerische Handzeichnungen und druckgraphische Blätter, vorwiegend aus der Zeit der sogenannten Kleinmeister, erworben werden. Sie bilden den wesentlichen Grundstock des heute recht umfangreichen Bestandes an Schweizer Graphik.

Als testamentarisch vermachte Stiftung ging im Jahre 1898 die Sammlung von Heinrich Schulthess-von Meiss in den Besitz der ETH über. Diese Schenkung von über 12000 wertvollen Blättern des 15. bis 19. Jahrhunderts sprengte endgültig den der Sammlung ursprünglich als Lehrapparat zgedachten Rahmen. Sie rückte damit in den Rang eines auch im Ausland angesehenen öffentlichen Kunstinstituts auf.

Für den weiteren Ausbau des Sammlungsbestandes stellte die ETH einen jährlichen Ankaufskredit zur Verfügung und später auch zusätzliche Mittel aus dem Zentenarfonds. Immer wieder waren es aber kleinere und grössere Schenkungen, die wesentlich zur Mehrung des Sammlungsgutes beitrugen (Friedrich Imhoof-Blumer, Helene Dürler-Tobler, Georges Bloch, Nesto Jacometti, Schweizerische Bankgesellschaft). Umfangreiche Zuwendungen von Donatoren brachten auch eine willkommene Erweiterung der Bestände an älterer und neuerer schweizerischer Graphik (Viktor E. Näf, Rosa Burki, Ernst Sonderegger, Kurt Sponagel). Eine bedeutende Bereicherung erfuhr die Sammlung ebenfalls durch die verschiedenen Deposita, die der ETH von der Eidgenossenschaft, der Kunstkommission und der Gottfried Keller-Stiftung zgedacht wurden. – Die grosszügige Schenkung Georges Blochs von 475 graphischen Blättern Picassos an die Gottfried Keller-Stiftung – die an verschiedene Schweizer Museen verteilt wurden – brachte der Sammlung einen Zuwachs von 63 Werken Picassos.

Als Lehrsammlung war das «Kupferstich-Cabinet» ursprünglich dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte angegliedert, dessen Ordinarius jeweils auch der Graphischen Sammlung vorstand. Als erster nebenamtlich tätiger Kustos fungierte Gottfried Kinkel (1882–1890), Sohn des Prof. Gottfried Kinkel, darauf Ch. Brun (1890–1923). Selbständiges Institut wurde die Graphische Sammlung mit der Ernennung

von Rudolf Bernoulli zum hauptamtlichen Konservator (1923). Seit 1947 steht Erwin Gradmann der Sammlung vor.

Übersicht über die Sammlungsbestände

Die Sammlung umfasst heute weit über 100 000 Einzelblätter sowie etwa 3000 illustrierte Bücher, bibliophile Ausgaben und Mappenwerke. Als Schwerpunkte innerhalb der europäischen Graphik hat sie aufzuweisen: den grössten Teil des graphischen Werkes von Schongauer, Dürer, Rembrandt und Goya; Inkunabeln spätgotischer Graphik; eine bedeutende Zahl von Holzschnitten und Kupferstichen der deutschen Meister Israhel van Meckenem, Albrecht Altdorfer, Hans Baldung Grien, Lucas Cranach, Wenzel Hollar; Werke der Italiener des 15. und 16. Jahrhunderts, vor allem von Marc Anton, Mantegna, Boldrini, Ghisi; Clair-Obscur-Holzschnitte; Radierungen von Piranesi, Tiepolo, Canaletto; das Stichwerk des Lucas van Leyden, von Bruegel und Callot; französische und deutsche Graphik des 18. Jahrhunderts und der Romantik; Graphik der Impressionisten, der Fauves, der Nabis wie der Expressionisten; Werke von Munch, Chagall, Picasso sowie ein beachtliches Kontingent neuerer und neuester europäischer Graphik. Der Bestand an Handzeichnungen älterer Meister ist gering.

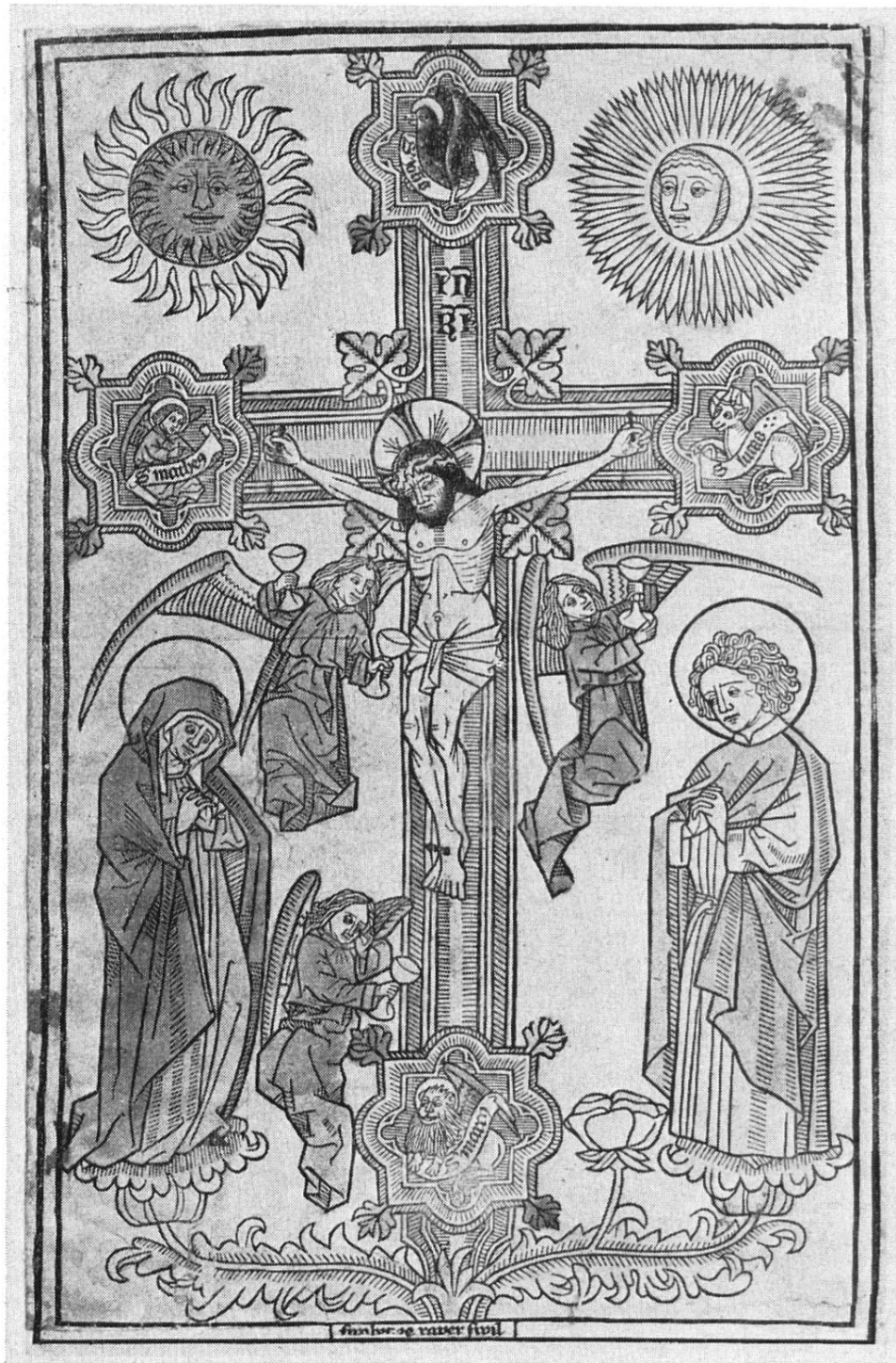
Besonders reich ist das Sammlungsgut an Druckgraphik und Handzeichnungen schweizerischer Herkunft. Hervorzuheben sind: zwei Kostbarkeiten früher Einblattdrucke, kolorierte Holzschnitte des Rapperswiler Meisters Firabet; Entwurfs- und Werkzeichnungen für Kabinettscheiben, sogenannte Scheibenrisse; Holzschnitte und Kupferstiche von Urs Graf, Niklaus Manuel Deutsch, Jost Amman und Tobias Stimmer; aus der zweiten Blütezeit schweizerischer Graphik, aus dem ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert: Werke von Salomon Gessner, Heinrich Füssli, Caspar Wolff; von den sogenannten Kleinmeistern: Joh. Ludwig Aberli, Sigmund Freudenberger, Franz Niklaus König, Gabriel Lory Vater und Sohn, Joh. Jakob Biedermann, Franz Hegi u.a.m.

Eine Reihe von schweizerischen Künstlern des 20. Jahrhunderts sind mit ihrem nahezu vollständigen graphischen Werk vertreten, die grössere Zahl jedoch mit wesentlichen und repräsentativen Arbeiten, eine Grosszahl auch mit Zeichnungen.

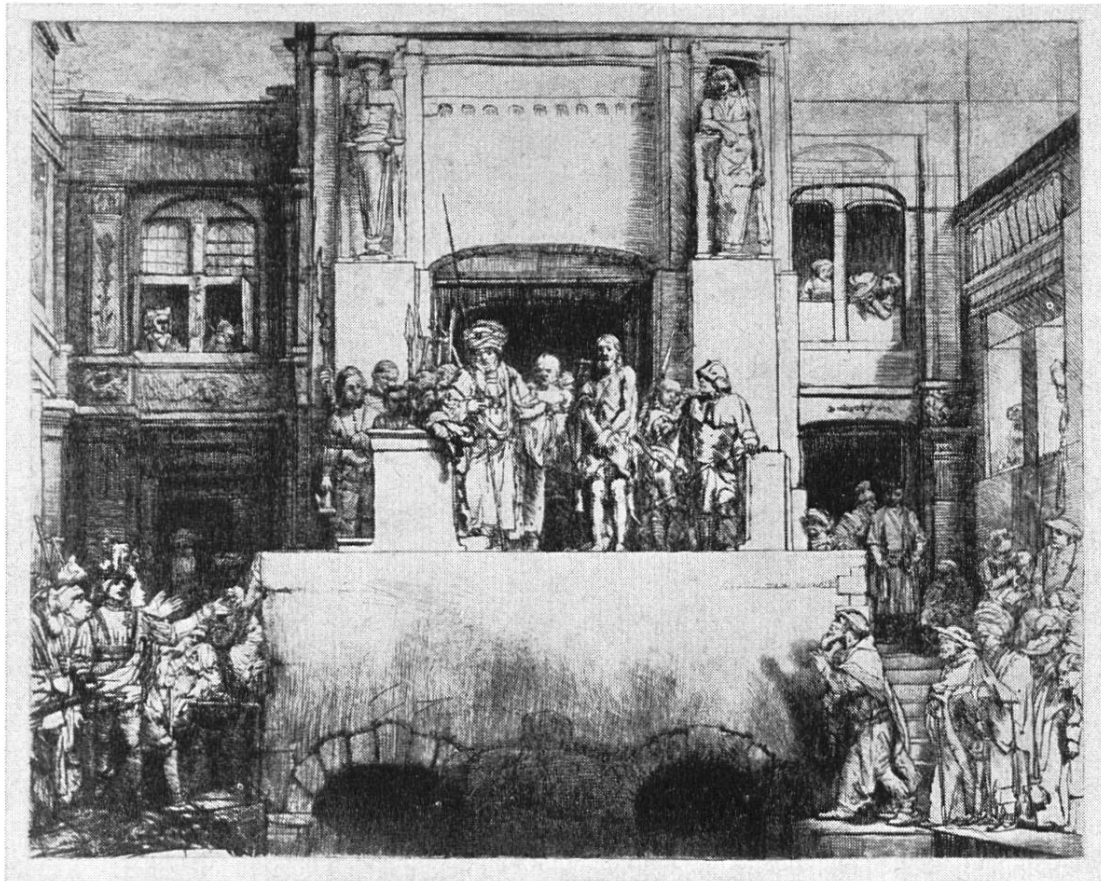
Kataloge. Die Sammlungsbestände sind erfasst und verfügbar über einen alphabetischen Faszikel-Katalog, der in drei Abteilungen gegliedert ist: 1. Stecherkatalog, 2. Malerkatalog, 3. Handzeichnungskatalog.



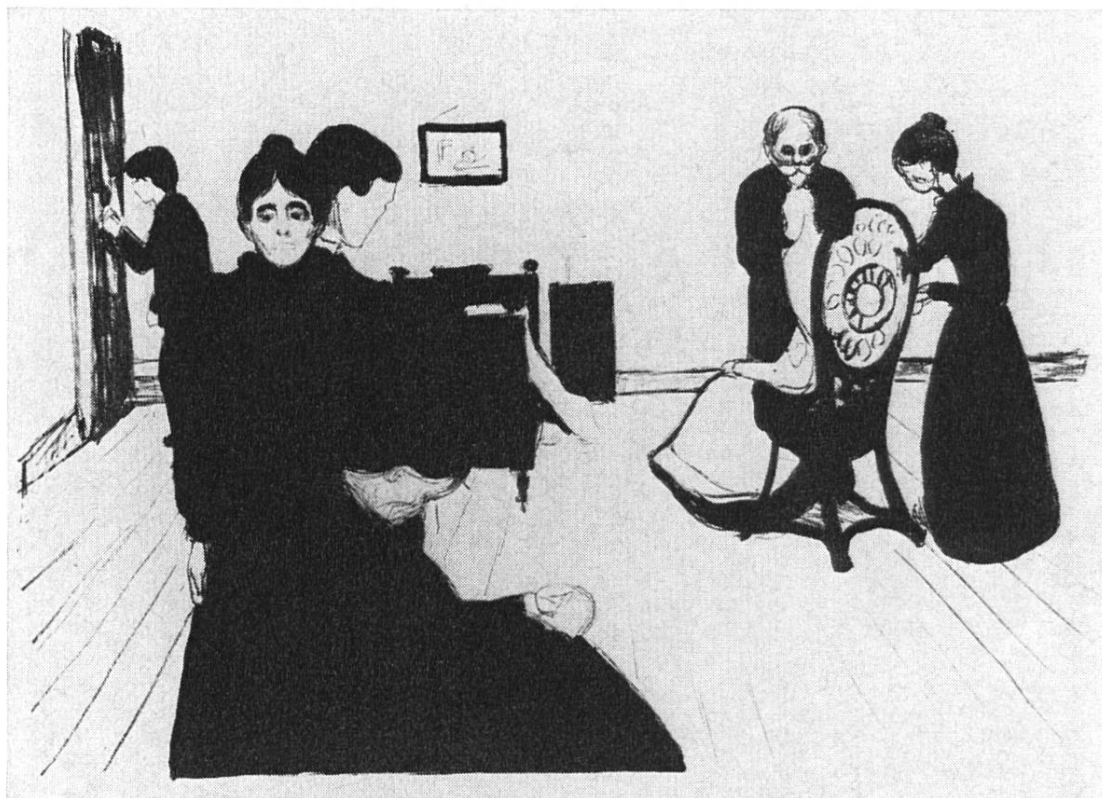
Israbel van Meckenem (vor 1450—1503)
Kartenspielendes Paar
Kupferstich, L. 510



*Meister Firabet von Rapperswil
 Christus am Goldschmiedkreuz
 Kolorierter Holzschnitt, um 1470
 Depositum der Gottfried Keller-Stiftung*



Rembrandt (1606—1669)
Christus dem Volk vorgestellt
Radierung 1655, B. 76 VIII



Edvard Munch (1863—1944)
Sterbezimmer
Lithographie 1896, Schiefler 73

Gedruckte Kataloge bestehen von folgenden Sammlungsbereichen:
Die deutschen und niederländischen Kupferstiche und Einblattholzschnitte des 15. Jahrhunderts (1927)
Die italienischen Kupferstiche des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts (1925)
Die Kupferstiche und Holzschnitte von Albrecht Dürer (1925)
Die Kupferstiche von Marcantonio Raimondi (1933)
Die Kupferstiche und Holzschnitte von Lucas van Leyden (1927)
Die Radierungen Rembrandts (1926)
Die Radierungen von Jacques Callot (1935)
Die Originalgraphik F.N. Königs (1932).

Da heute – abgesehen von einer kleineren Zahl von Forschern, Studierenden, Graphiksammlern sowie berufsmässig der Graphik zugewandten Kreisen – das Interesse der Mehrzahl der Sammlungsbenützer weniger auf die künstlerische Leistung als vielmehr auf reine Sachdokumentation gerichtet ist, erwies es sich in jüngster Zeit als notwendig, in erster Linie für den internen Gebrauch nach thematischen Gesichtspunkten einen Schlagwortkatalog anzulegen, wobei naturgemäss die Kategorien Topographie und Porträt besonderes Gewicht erhielten. Für Dokumentationszwecke müssen jährlich 300 bis 400 Reproduktionen von Sammlungsobjekten in Auftrag gegeben werden.

Bibliothek. Der Sammlung angeschlossen ist eine Handbibliothek mit Handbüchern und Œuvre-Katalogen zur Graphik, Künstlermonographien und Werken zur allgemeinen Kunstgeschichte. Es besteht hierzu ein alphabetischer Verfasser- und Stichwortkatalog. (Keine externe Ausleihe.)

Diapositive. Eine sehr umfangreiche Diapositivsammlung zur Architektur- und Kunstgeschichte sowie im besonderen zu den graphischen Künsten ist ausschliesslich für den hochschulinternen Gebrauch (Lehrstuhl für Kunstgeschichte) bestimmt. Ausleihbar sind unter speziellen Bedingungen einzig Diapositive von den 475, die verschiedenen Perioden des graphischen Schaffens von Picasso repräsentierenden Werken aus der oben erwähnten Schenkung von Georges Bloch an die Gottfried Keller-Stiftung.

Vasensammlung. Auf Anregung von Gottfried Semper wurde im Jahre 1871 ein kunstgeschichtlicher Vortragszyklus von den Dozenten der Hochschule durchgeführt mit dem Ziel, aus den Ertragnissen eine «keramische Sammlung» anzulegen. Mit diesen Mitteln, vermehrt durch private Spenden und Beiträge des Schweizerischen

Schulrates, konnten 58 Objekte griechischer Vasen verschiedener Herkunft in Rom, Capua und Neapel erworben werden. Sie sind in der Graphischen Sammlung der ETH aufgestellt. Die Katalogisierung der kostbaren Sammlung besorgte Otto Benndorf. Eine bebilderte Neufassung dieses Kataloges erschien im Druck und wurde 1974 in überarbeiteter Form neuaufgelegt.

Ausstellungstätigkeit

Auf Grund des gewandelten Interesses eines breiteren Publikums, das dem jeweils in Ausstellungen Gezeigten den Vorzug gibt vor dem, was auf Wunsch jederzeit aus Schränken und Mappen vorgelegt werden könnte, kommt dem Ausstellungsbetrieb stets wachsende Bedeutung zu. Die Ausstellungen sind es aber auch, die die ursprüngliche Bindung des Institutes an die Hochschule erneut knüpfen. Die Graphische Sammlung dient der Öffentlichkeit, und sie dient der Hochschule als Bestandteil im humanistischen Lehrplan.

Ein eigentlicher Ausstellungsbetrieb konnte erst einsetzen, nachdem die Sammlung 1924 aus dem Untergeschoss des Nordwestflügels des Hauptgebäudes der ETH, wo sie seit 1891 untergebracht war, in die heutigen Räume im Erdgeschoss des Südflügels übersiedelt war. Mit dem späteren Einbezug des grossen Studiensaales als Ausstellungsraum wurde es dann auch möglich, umfangreiche Ausstellungen zu veranstalten.

In den jährlich durchgeführten 4–6 Wechselausstellungen kommen in erster Linie grössere oder kleinere Ausschnitte des eigenen Sammlungsbestandes in monographischer oder thematischer Ausrichtung zur Darstellung. Daneben wurden aber auch immer wieder zeitgenössische Künstler zu Einzel- oder Gruppenausstellungen eingeladen. Wiederholt konnten geschlossene Werkgruppen von Druckgraphik oder Zeichnungen aus Schweizer Privatbesitz oder umfangreiche Bestände aus ausländischen Museen in der Graphischen Sammlung gezeigt werden. Erwähnt seien u.a.: Englische Aquarelle 1750–1850 (aus englischem Privat- und Museumsbesitz; 1956), Gustave Doré (Museum Strassburg; 1957), Spielkarten aus aller Welt (Museum Bielefeld; 1958), Johann Bernhard Fischer von Erlach (Wien; 1958), Handzeichnungen alter Meister aus der Akademie der Bildenden Künste Wien (1960), Handzeichnungen alter Meister aus dem Kupferstichkabinett der Ehemals Staatlichen Museen Berlin (1961), Moderne holländische Graphik (Stedelijk-Museum Amsterdam; 1961), Christian Rohlf, das Spätwerk (Museum Folkwang, Essen; 1964), Barock-

architektur aus dem Piemont (Museo Civico, Turin; 1964), Revolutionsarchitektur, Zeichnungen und Architekturstiche aus der Bibliothèque Nationale Paris (1966), Österreichische Zeichnungskunst von der Romantik bis zur Gegenwart (Staatliche Graphische Sammlung Albertina Wien; 1967), Francesco Borromini (Rom; 1968), Wilhelm Lehmbruck, Radierungen und Zeichnungen (Lehmbruck-Museum Duisburg; 1970).

Zu einer grösseren Reihe von Ausstellungen sind gedruckte Kataloge oder Einführungen erschienen.

Auch ausserhalb der ETH trat die Graphische Sammlung wiederholt mit grösseren Ausstellungen aus sammlungseigenen Beständen in Erscheinung: 1953–55 mit zwei Wanderausstellungen in Deutschland, 1967/68 mit einer Wanderausstellung in England, 1956 mit einer Ausstellung im Kunsthaus Chur, 1959 im Palais Thurn und Taxis in Bregenz, 1967 im Helmhaus und 1969 im Muraltengut Zürich, 1970 in der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung in Vaduz, 1971 im Museumspavillon Mirabellgarten in Salzburg, 1960, 1965 und 1972 in der Maison Pulliérane in Pully. Daneben ist die Sammlung auch vielfach mit Leihgaben von einzelnen Blättern oder Gruppen von Werken an anderen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten.

In den letzten Jahren leidet die Graphische Sammlung – bedingt durch die Aus- und Umbauarbeiten im Hauptgebäude der ETH – unter erheblichen räumlichen Einschränkungen, die sowohl den Ausstellungsbetrieb wie die Sammlungstätigkeit (Depoträume) empfindlich treffen. Wie sich aber die Graphische Sammlung seinerzeit im Anschluss an die Erweiterungsbauten 1914–24 in neuen Räumen zweckmässiger installieren konnte, so hofft sie auch heute, dass ihre Bemühungen um vermehrten Depot- und Ausstellungsraum sowie um eine den heutigen Bedürfnissen entsprechende Erneuerung des Sammlungsmobiliars in absehbarer Zeit eine Lösung finden werden.

Um einem immer wieder geäusserten Wunsch der Öffentlichkeit zu entsprechen, sollte dann auch die Möglichkeit bestehen zur Einrichtung einer permanenten Ausstellung mit Ausschnitten aus den Schwerpunkten des Sammlungsgutes, einer Ausstellung, die einen eindrücklicheren Überblick über die Entwicklung der europäischen und schweizerischen Graphik zu vermitteln vermöchte.